

DAS INSTITUT FÜR  
CHRISTLICHE PHILOSOPHIE

DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT  
DER UNIVERSITÄT INNSBRUCK

UND

DIE LOCAL SOCIETIES INITIATIVE  
GRUPPE INNSBRUCK

DES METANEXUS INSTITUTES  
DER TEMPLETON FOUNDATION

laden im Rahmen der Kolloquienserie „Der Begriff der Seele und die  
Neue Naturalistische Herausforderung“ ein zum

Gastvortrag von

**Prof. Dr. Uwe Meixner**

(Institut für Philosophie, Universität Saarland)

## Was ist Dualismus?

**Donnerstag, 24. 05. 2007, 18.00 Uhr s.t., Hörsaal 1, Karl Rahner Platz 3**

**Abstract:** Der Vortrag bestimmt die Grundthese des (psychophysischen) Dualismus und klärt den Inhalt der zwei möglichen Grundformen des Dualismus. Dabei geht es vordringlich um eine Analyse der Begriffe "mental", "physisch" und "nichtphysisch". Der Vortrag wendet sich dann der Betrachtung der Aufbauformen des Dualismus zu (Eigenschafts-, Ereignis- und Substanzdualismus). Im Mittelpunkt des Vortrags steht eine Erforschung der Ursachen der weithin vorhandenen negativen Affekte gegen den Dualismus - und die Darlegung des Unberechtigtseins dieser Affekte. Im Anschluss daran wird herausgestellt, was für den Dualismus spricht, am Schluss dann auf das Verhältnis von Dualismus und Wissenschaft, Dualismus und christlicher Religion eingegangen.

**Prof. Dr. Uwe Meixner** studierte Philosophie in Regensburg. Studienaufenthalte an der Vanderbilt University und der University of Notre Dame. Zahlreiche Lehraufträge und Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Passau, Salzburg, Bielefeld, Osnabrück, Mainz, Münster und München. Seit 2004 Mitarbeiter am Philosophischen Institut der Universität des Saarlandes. Meixners Forschungsschwerpunkte sind zeitgenössische analytische Ontologie, Logik, Theorie der Kausalität, Handlungstheorie und Dualismus in der Philosophie des Geistes.

Publikationen in Auswahl: Ereignis und Substanz: Die Metaphysik von Realität und Realisation (1997); Axiomatic Formal Ontology (1997); Theorie der Kausalität (2001); The Two Sides of Being. A Reassessment of Psycho-Physical Dualism (2004); Einführung in die Ontologie (2004) und David Lewis (2006).